

ars'poetica



Copyright © Martin Solotruk
Slowakische Ausgabe © Ars Poetica, o. z. 2006
Übersetzung ins Deutsche © Martina Straková 2013
Korrekturlesen Juliana Mraz 2014
Titelillustration © Martina Straková 2014
Coverphoto © Martina Straková 2013
Grafik & Layout-Design © Veronika Mináriková 2014

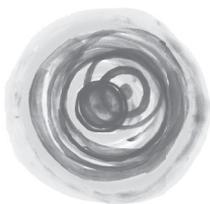
Alle Rechte vorbehalten.

Eine Auswahl aus dem slowakischen Original Planktón
gravitácie. Bratislava: Ars Poetica, o. z. 2006. übersetzte
Martina Straková.



Martin Solotruk

Plankton der Gravitation



Martin Solotruk





Aus der Leere rauscht
lebenspendender Most,
die Zeit voneinander

am hellen Tag
zog die sonnendurchflutete Stille
unter plötzlich kopulierendem Druck
viskosierte sie,
aus dem sonnigen Nichts nahm sie an Gewicht

und jetzt neigt sie sich zur Kernzerstreutheit,
der Kurve ihrer Verkörperlichung
sie verdichtet sich bis hin zur Stromlinie des Flusses,
spulenhaft dreht sie die schlichte Entladung um
bis hin zur Flut,
vom Überfluss für alle staunende Mäuler

aus der Lockerung
der bislang unbewussten Membranen
direkt in unseren Wahrnehmungstrakt
knirscht der dringlichste Akkord,
lebenspendender Most,
die Zeit voneinander



und aus der spielerischen Schlinge immer unaustobender...
mit brabbeldem Sprudeln,
manifestiert es sich immer erzählender
in den Trichter
und die Spiralen
das konzentriert freie Ich,
der aufhellende, unbefleckte Keim
des immer-anwesenden lebendigen Bewusstseins

es gärt eruptiv
durch exponierte Gesten,
es ruft die Aufmerksamkeit von uns allen herbei,
die Ohren haben, um zu hören,
die Augen haben, um zu sehen.



Umgehend danach, lichtscheu
verinnerlicht es sich rasend
in die Partikeln der Selbstreflexion des lebendigen Silbers,
das sich gerade aus dem Schaum gebärt
aus der grausamsten Depression der exponentiell
graduierender Kondensierungs-Konzentration.



Die hat schon vieles in die Kammer gesammelt,
in die experimentelle Umgebung
des gemeinsamen Schicksals.
Jetzt verschließt sie das System hermetisch,
kumuliert die gefranzte Beweishaftigkeit,
die kreative Valenz vom Pflanzenglied. Lose



Fortsetzungen kommen wieder und wieder
mit paradiesischer Fülle der Pointen,
süßlich können sie nicht mehr abwarten,
wann ihr Lockerungsaugenblick
in das durchgehend stürmische Erleben kommen wird.



Geschichten von süßen authentischen Sphären
haben sich lange nur so entwickelt.
Aber jetzt, in einer obskuren Kammer
bemühen sie sich unter Druck, wolle oder nicht
um ein rettendes Eintauchen,
um eine tiefste Einatmung,
um ein Halten des Wirbels von kosmischer
Schwere, die mit Lichtgeschwindigkeit
die anscheinenden Unverbindlichkeiten
in eine unglaubliche Lösung verschmelzt,
sie enthüllt die Unumgänglichkeit des Fortgangs
von Petrifikation bis zur Ausweglosigkeit,
bis hin zur Freisetzung des Besten,
was nur aus gegebenem Lebensexperiment
hervorgehen kann
als eine weitere lose Fortsetzung
der unendlichen Geschichte, durch die
alle parallelen übereinandergelegenen Schichten
unseres immer erregenden Systems erstarren.



Wir wissen von ihm, es trägt zur Freisetzung,
zur Sekretion bei. Und die gibt uns außer Stolz
auch unendlich edle Freude,
als ob es um mehr ginge
als nur um einfache Laktose Lauge –
jungfräuliches Morgengrauen, dass uns durch bislang über-
sehenem
Hintergrund ins Land der papillaren Linien lockt.
Eine Selbst-Lösung.

Gesättigt mit verschiedenen Nährstoffen,
in lebendigen Reaktionen redefiniert sie
Mengen von offenen Werken
wie Matrix-Quanten,
mit Augen Blick löst sie
süße Reaktionen aus.

So aktiviert sie zur Manifestation des Veränderlichen
der Schwärme, sollen sie nur experimentieren
mit den Gesetzmäßigkeiten der Rückwirkung,
die ein Schlüsselmechanismus
der gesunden Entwicklung
jeder lebendigen Kletterpflanze bleibt,
jedes Molekulargeflechts, eines leuchtenden
Kinders wie im Zentrum der Aufmerksamkeit
jenes Gehirnzentrums,
wenn es in die Pubertät eintritt
und im Gärungsprozess des jungen Weins
heroisch kämpft
um die Reinheit, um das Entfalten der prachtvoll verinnerlichten

Zeichnungsfülle, der Selbst-Landkarte
der eigenen nuklearen Bewegung,
die wir auf Zeit, wie einen latent historischen Talent
in den Knochen haben.

Zu ihm ruft uns
dieser Most der Fliegenaufmerksamkeit herbei
– zu atemberaubenden Varietäten
den Gravitationsfeldern, durch kleine
Arbeit in der Leere lehrt er uns
neue Formen des Mikroblicks,
des molekularen Juweliers.



II

Wenn wir uns plötzlich nicht in die Augen steigen würden
aus dem blinden Winkel im Verkehr
unter Druck
der Geburt,
es könnte nur eine Episode mit einer Luftblase sein,
ein Comicgespräch
der brutalen Geschichte der Schöpfung
eines unendlich wahrnehmenden
und luftigen Haushalts
mit der Sachlast des kosmischen
Köchelns, der angenehmen Freizeitinitiative
zur Gründung des ozeanischen Gleichgewichts
zwischen allen kleinsten Variablen,
die jemals in eine Beziehung kommen könnten.

Auf verschiedene Art, schwimmen wir um jeden Preis,
deuten hinter dem Rücken an, geben uns Zeichen
von hinten und umgekehrt,
durch die Seitenlage
im blinden Winkel der Erwartung,
spielen wir Versteck
– die kleinstmöglichen Kinder –

wir jagen einander zwischen den Echos
der tiefsten, primären Einatmungen,
machen Lärm um nichts, denken uns Sachen aus,
was nur das Wasser ertragen kann,
damit wir am Ende in die Enge geraten.



Irgendeine euklidische Enge
reist uns aus der unendlichen Klarheit eines einzigen
Punktes nieder
in eine baumlange
unerschöpflich flache Verbiegung
mit Dämmerung am Ende.

Dort haben wir uns befestigt,
in der Aussichtlosigkeit
– aus dem Rhythmus, aus dem Körper.



Und in diesem lichtscheinigen
Modul aus purer Geometrie
ziehen wir deutlich weiter,
geben viel aus, lösen uns los
von der bisherigen Tonart
der elektromagnetischen Harmonien.
Von den Stufen bis zur Heimsicherheit,
die zuletzt alles
wie einst, wiedervereint.



Es ist zu einem bloßen Raum geworden,
wo wir einen einzigen Keim züchten
– die fröhliche Wissenschaft
des peripheren Sehens.
Das ist es womit wir uns umgeben
mit dem blauen Planeten
als einen Bestandteil der körperlichen Schwangerschaft
direkt vor den Augen,
damit wir mit einer zweiten kosmischen
Geschwindigkeit in Gravitationsabstand
auch aus dem Bauch die Einklappbarkeit



zwischen der lebendigen Plazenta,
die uns alles gibt,
und zwischen dem Kinospiel des fotosynthetischen Horizonts,
der unseren Organismus aus den Tageszellen
mit einem bunten choreographischem Überhang
von unbekanntem Dimensionen begeistert, meistern.

Er reißt uns fort, suggestiv prägnant,
eine Atomwolke des Bewusstseins
nach einem schlagartigem Aufwachen
aus einem gastmahligen, jedoch tristen
Somnambulismus.



Auch solch ein, kann das Morgen sein –
ein Morgen, wie jedes andere,
– mit entzaubertem Staub der Weg zur Arbeit
wie eine Trajektorie des Durchdringens
der mehrsinnigen Musik der Sphären
der durchgehend aktivierten Motoren,
die mit angeborenem Talent für Verfeinerung



eine Innigkeit von schöpferischen Ideen
mit der sie uns herumfahren,
wo wir nur wollen, ausstrahlen.

Sie sind so zart, dass sie fast ozonreich,
unterschwellig, in unser System
ins Leben, eintreten.





Mit Glass von klarem, azurblauem
Wassers nehme ich
auch die Bedingungen des Atomvertrags an:
das technokratische Diktat
der kosmischen Mineralien,
also kann ich nur schwerst
überrascht sein, dass sie mich eingeholt haben:

schon eine ganze Weile durchdringt meinen Körper
eine Luftblase, eine sensorische Sonde für Forschung
von Oberflächen des Inneren, deutlich sucht sie,
nimmt auf, revoziert die Echos, sie zwingt mich
das Gleichgewicht zu suchen, kitzelt mich von innen,
mach die Felder der Anziehungskraft,
über die wir bislang keine Ahnung hatten, fassbar.



Falls ich mir davor,
tief in einer sonderbaren Nacht,
etwas Schweres,
ins Öl renaissancehaft Internalisiertes, angeeignet habe,
absorbiert die Luftblase dieses komplizierte Molekül,
wie eine warme Faser,
ein strahlendes Gefühl, das alles
in Ordnung ist, obgleich wir, bei einer angezündeten Lampe
gerade aufwachen.





Sie ist es, die für alles kann,
das kindlichste Schiff, dass je atomisch,
in einem hermetischem Umfeld, die Zeit gemessen hat,
wo man es verkörperlicht hat, damit es sich in einer
Brown'schen
Bewegung geschichtlich
von dem ursprünglichen Muster loslöste.
Dem freien Auge
fast fraktal mikroskopische,
innere Luftblase,
umfasste vollkommen
die kleinste Struktur
einer denkbaren Form,
eines universalen Universalschlüssels,
der reinen Nuance.



Mit einem subatomaren Flüstern
enthärtet er zauberisch den Widerstand
von bekannten Materialien.



Pure Innigkeit,
sie glüht mit einer Ausstrahlung,
die unsere körperlichen
Konstruktionen schon Jahrtausende über
die Straßenlampen anleuchtet

in der Mitte des Labyrinths,
wo wir die verlorene Faser suchen,
die selbst durch ein Neuron-Auge durchgehen könnte
und anfang zu nähen,
- ein allgemeines Aufhellen der Erinnerung.



III

Mit absolut pointiertem
Stechen im Kopf
– so werden wir vom Leben getauft,
durch die Zeichengebung der Punkte

in Mitten der gekräuselt verlangsamten
Naturstunde
tauchen wir in die Naturzeit ein,
mit dem Plankton der Gravitation,
dem Universum von Indexen der lebendigen Mengen
immer durchlässiger in den Augen,
machen wir Exkursionen in die Extreme
– leben aus der Sammelstelle
des gnoseologischen Ergebnisses
eines kontinuierlichen Tests der Habgier
in Verhältnissen einer freundschaftlichen Kommunität.

Immer frischer,
um einen Gipfel voraus
– absolut konzentriert,
haben wir keine Angst,
kein Verrat auf unserer diamantenen Verve
kann etwas ändern. Wir sind so bedingungslose Erkunder,
denen es manchmal gegönnt wird,
auch unsere eigenen satellitenschöpfenden
Reflexe auszuprobieren, nur Dank derer wir die frisch
angetasteten Punkte
in dem verstreutem Kopf

in elektrostatische Erscheinungen
an den empfindlichsten Stellen des Gefühlssinns
umwandeln können.

Wir leben in Sphären,
umgeben von eigenen
porösen Satelliten,
in Medusa-Anspannung, durchdrungen von
parabolischem Lächeln
– nach innen sammeln sie ein,
leben aus den Sporen,
wirbelnd von Dateneigenschaft,
einer Premiere von nutzbar machender Energie
aus den Reflex-Oberflächen des Ganzen,
was wir schon vom ersten Blick an
für unser Eigenes gehalten haben.
Jetzt hängt es
auf einem Faden der zerbrechlichsten Konstruktion
– auf unserem Faden,
der fast virtuell
das leitende Zentrum verbindet, ein Studio
unseres momentanen Bewusstseins
mit einer beinahe sonnigen Wachsamkeit.

So strahlen wir Relationen für Menschen aus,
Menschenrelationen und Relationen der Wellen miteinander
bis zu den wechselseitigen Abflügen und Überflügen
der angebotenen Flügeln die
die schwebenden tragkräftigen Gedanken vermitteln
– Relationen unserer Unfähigkeit
mit dem Ausstrahlen aufzuhören, die scheinbar definitiv ist,
weil die Wachsamkeit, die wir



ausstrahlen, und die uns ausstrahlt,
die Grenze der Zentripetalkraft
des oberflächigen Verbrauchs der Bedeutung des Sinns,
übertreten hat.

Sie hat uns in die Welt hervorgebracht,
wo sich vor dem Blick, mit dem wir blinzelnd
die Sphären knacken, das gebiert, was passieren soll.
In einer Welt, wo bekannte Größen auf einmal
ganz natürlich
und bei weitem nicht im Leeren
schwimmen.



Immer sind sie es,
nur jetzt haben sie sich endlich gefunden
in einer neuen grandiosen Sequenz:
immer von den Anfang an und immer wieder ums Leben
kämpfen sie um den Platz,
wenigstens um ein hupendes Gebell,
in dem eigenen Monodrama des Lebens,
die sich in ein Wellen des Planktons entwickeln würde,
in ein Wellen der Milchgalaxien
von Windböen der mit Informationen gesättigten Mikrodramas



bekannte Mengen schwimmen langsam
wie Moderator-Ausführungen
der Bewegungsfähigkeit der Interaktivität einer Life-Sendung,
in tiefen Durchdringungen zu immer zarteren
Unterscheidungen. So werden sie runzelig, lernen
beim Laufen, werden bei jedem Eintauchen
in einen Schwarm von Vektoren klüger,



können sie sich schließlich die Verspieltheit leisten
– pure Spontaneität
des vegetativen Systems
vollkommen sprudelnd
dennoch gezielt dispers,
artikulieren sie direkt aus den Kopf.

Durch einen neuentdeckten Moment
ziehen sie ganz natürlich,
die Reichlichkeit der freien Bedeutung an,
damit sie sie im Moment
kraftvoll konzentrieren können,
in eine Düsenlockerung
mit graduierendem Höhepunkt.



Und dabei pfeifen sie nur,
mit eigenen Geysiren in die Höhen des Glücks
himmelblau gekrönte
hyperaktive Wesen,
engelhafte Schwarme von kleinen Planktonmengen



die mit derer swarm intelligence
in dem ersten elektromagnetischen Moment
ein ballistisches Erscheinen erreichen,
wenn sie mit einer beispiellosen Kurve anfangen
träumerisch zu schwärmen,
exponentielle dichte Einzelteile
mit unzähligen Inhalt

wie ein Himmel-Springbrunnen der Jugendzeit,
schwärmen sie überall, auch in die dunklen Ecken,



woher die Dämpfe
der unbekanntem Welt auch immer aufsteigen.

Das Plankton der Gravitation
kann nicht anders sein
– rein elementar –

unpersönlich, auseinandergelegt,
ein kosmisches Geglitzter des Geschirrs,
dass uns aus der Liebe leben lässt –

durch herkömmliche Mittel
fast unfassbare enge
von Systemen der Untermengen,
die an ihrer eigenständigen Potenz dauern,
an eigener Bestimmung
mitten der Löcher-Spiele.

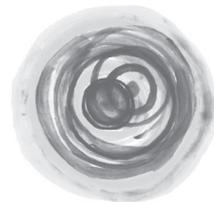


Ein völlig abstrakter Gedanke
eines konkreten Täters,
der durch auslassen des Planktons
ganz materialistisch
seinen eigentlichen Manno-Fortgang verschleiert,
gleichzeitig spricht er dadurch aus,
wie kann es... unter uns Freunden möglich sein,
zusammen auf die Wunder der
ballistischen Wellen konzentrierter Teilung einzuwirken,
wie kann es sein, das es immer am Ende
unserer Garten-Spontaneität
zu einer Interferenz kommt,
wie wir sie nicht erwartet haben?

– In einem Inertialsystem,
auch in uns selbst

– reicht ein einziger Newtonapfel aus
und wir haben den schlagenden Beweis, dass sich das Univer-
sum
nach unserem Kopf dreht!

Dieses Experimentalsystem
lehrt uns schon Jahre lang
sphärisch zu argumentieren,
wenn es aus der Tiefe der Zellenzeit
die Spaltung
der eineigneten Kerne in Gang setzt
bis zur Gehirn-Heureka,
und niemand weißt mehr, wo ihm der Kopf steht
in dem insgesamt interaktiven,
fotosynthetischen
Experiment:
Der, der am Ende lacht und
an welchem Ende des Lichts?



IV

Beim Zusammenstoß mit einer Katastrophe
also gerade vor dem Wegfliegen aus der Leiblichkeit
in die pure Geometrie
wird uns, in Eile ein kleiner Trost, angesammelt

und dauert spürbar an.

Es ist das Plankton der Gravitation das uns auch im
schwierigstem
nicht verlässt, wir haben es immer irgendwo:
mit einem Anschlag schlagartig unter der Haut,
auf ein kribbelndes Kitzeln der Zeitsuche
resolute Antwort der magischen Kraft aus der Tiefe des
Körpers:

So gießt es ein, solange man es braucht,
als ob es direkt der Apfelsaft wäre,
der uns gerade aus dem Himmel beglückt.

In gesamten Spektrum
reife Frucht-Fötus, reifer Beweis der Kompatibilität
der Klopfen auf den Kopf und der angehäuften,
kopulierenden Tritten
im Geist.

Diese Frucht-Fötus der himmlischen Plazenta,
hat sich einst durch einen allwissenden Schrei in Phasen
verteilt
ins Fließen...
und jetzt, kurz vor dem Abkühlen in die Festigkeit
hüllt sie in das Cerebellum – unbestimmten aber dennoch,



Systems, ein,
damit sie wenigstens etwas aus dem einmaligen
Schrei aus der Leere
im dehnbaren Code des Selb-Systems auffing

und im Augenblick auch ein wenig heben würde –
damit sie sich auch das nächste Mal nicht fürchtet
nicht dieses und kein anderes Kind der Sphäre,
soll es zu sich selbst fliegen,
sich durch die Kombinatorik des Sauerstoffs durchschlagen,
durch die aerodynamische Selbst-Schöpfung hindurch
navigieren
und aus den alten Begrenzungen einen lebendigen Exkret
schöpfen,
ein Modul der fluiden Architektur,
die durch einen extensiven Eingriff
ein Vorfeld für neue Formen der Bewegung, schafft.



Das Plankton der Gravitation verbreitet sich langsam
– eine leise aber umso massivere
Demonstration der Mütterlichen Kraft,
koordiniert durch Ameisenfunktionen
der Fraktal-Grenzen der Eigenständigkeit.

Treten wir im Blick auseinander,
stellen wir uns scharf auf die Vorbegehenden ein
die zerstreute Glut der Mikrowelt kommt heran,
und macht auch die meist verschlossene Felsen zugänglich.



Es reicht aus sich den Blütenstaub
nur kleinwenig anzueignen,
und schon kehrt er zu uns herzlich zurück,
der Sonnentick,
das Gefühl kribbelt bis in die Finger hinein,
es lässt uns alleine
sich an die Luft anlehnen
und hebt an
vielleicht auch abrupt und schmerzhaft
bis zum aufgereiztem Gespür
für das Geogleichgewicht,
wenn wir Schritt für Schritt,
das Sonnenjahr, eines nach dem anderen
im Drang eines vertrauten
Riesens,
wieder das Laufen lernen.



Bis ins Einzelne umschließt er alles
mit Ticken des Quarzes.

Er öffnet Wege der Teilnahme
auch von den kleinsten Einmündungen
und ermöglicht so den mechanischen Durchgang
von viel komplexeren Formen des zellartigen
und weiter meta-organismenartigen Austauschs
von lebensbildenden, lebenstragenden Sequenzen
der autochthonen authentischen Verkettungen,
die sich als ob nur so vereinigen,
aber fürs Lesen reicht dann das eine Leben nicht,

während das erwähnte Plankton
den traditionellen Prinzipien
des fallenden Auswurfs, dass wir ohne Absicht
von Anfang an
aus kostbar ergreifenden,
rein wellenartigen, himmelblauen Sphären einnehmen –
absolut treu bleibt,

er macht seine Arbeit,
der permanenten synoptischen Beleuchtung
der nicht-auslöschenden
synaptischen Kreuzungen
der gotischen Hierarchie

Deus ex machina beweist, inwiefern sie,
durchs Vakuum wohin auch immer,
übertragbar ist,
auf einen wie auch immer gebauten Platz,
einen geradezu punktuellen Flughafen,
einen Ort der Geltung,
wo nur die ersten polyflächigen Flieger
der Kristallisierungen fliegen, Segelflugzeuge des mit
krabbeligem Pinsel
aufgetragenen Lebensatems und Drachen
von spektral-Farbgebungen,
der Schlangenbewegung des Schwimmens in der Leere,
auf der Oberfläche der Wahrnehmung des Ganzen,
Spektralzusammenstellungen der Piraten Plasma-
Flämmchen.

Sie sind es die der
fossilartigen Autorität der Solidität entgegenreden
in Turbogeschwindigkeit einer unbekanntes Sprache
einer unbekanntes Orpheus-Haftigkeit eines
unbekanntes Typus
des Tastsinns.

Sie sind es, die die Megaberührung,
durch die Verbiegungen der lebendigen Rinde übertragen
in einem Zustand der Schöpfung sich
an Hand der Übungen des Lichts bewegen und
Liebkosungen übermitteln.

Durch die Grenzen des Aggregatzustands,
durch die Codes der nichtspeichbaren Strukturen,
im Verborgenen vor dem Spektrum
der Kommodität-haftigen Techniken

die Flämmchen machen sich einfach lustig über die Welt,
machen Scherze

behaglich verfolgen sie ihr Medium

das Medium der neuen Generation,
das sich brutal erneuert,
immer schneller,
immer näher zu der Vielbewegung des Lichts
zufrieden leuchtet es
– es ist doch eine klare Luft

sphärischer Cosmo-Bildschirm
aus digitalen Flämmchen

auf die Ferne seines optischen Treffers hin
suggeriert es Nähe-Bringungen,
projektiert ein lebendiges Experiment -

durch das Lupeneffekt des Blasglases
der allgemeinen Luftigkeit zieht es
das bislang zerstreute Licht in eine Pieta zusammen,
in eine empathische Neigung
zum Empfinden-Erinnern-Fühlen-Bruch
des angebeteten Moderators,
eines lebendigen Gottes, der sich selbst
auf immer kleinere Stücke artikuliert,
er lässt sich keine Ruhe und auch im Kreuzungspunkt
der Achsen
hört er in den faltengebildeten Kadenzen nicht auf
so lange sie ihn auf Fortsetzung abnehmen,
panoramatisch, poly-flächig,
schildet er Live-Szenen
zwischen den Aggregatzuständen.

